

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Amtsblatt des Rgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Rgl. Gerichtsämter u. der Stadträthe zu Freiberg u. Brand.

N^o 212.

Erscheint i. Freiberg jed. Wochent. Ab. 6 U. für den and. Tag. Inset. werden bis B. 11 U. für nächste Nr. angen.

Donnerstag, 12. September.

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 1 Ngr. berechnet.

1872.

+ Freiberg, den 11. September 1872.

So viel bisher über den im Haag stattgefundenen Congreß der Internationalen verlautet, ist daselbst mit einer besonderen Strenge jeglicher Zutritt solcher Elemente verwehrt worden, die den Grundsätzen der leitenden Partei widerstreben. Dieser Umstand ist deshalb von Gewicht, als er eine Art Säuberung dieser in gewissem Sinne geheimen Gesellschaft bedeutet und damit den Zweck strafbarer Organisation verrät, der nur durch den Zusammenschluß Gleichgesinnter erreichbar ist. L'union fait la force: die Eintracht giebt Kraft, das ist der wichtigste Grundsatz, der einer auf Agitation ausgehenden Parteibildung vor Augen stehen muß.

Die Spaltungen innerhalb der social-democratischen Partei sind allbekannt; wir haben in Deutschland sogar besondere Linien, die je nach dem Namen des zeitweiligen Führers genannt werden. Eine Zwiespältigkeit in Bezug auf die Grundsätze dürfte eigentlich bei einer social-democratischen Partei gar nicht vorhanden sein und dennoch sehen wir innerhalb derselben ein Fraktions- und Cliqueswesen, welches sich mit rücksichtsloser Gehässigkeit angreift und verlästert. Es ist dies ein Zeichen von der Unreife oder Faulheit der Sache und von der persönlichen Natur, welche ihr die verschiedenen Führer verleihen. Eine Anzahl von Reformatoren treten da mit Unfehlbarkeitsansprüchen auf, von denen im Grunde Niemand den Rechtstitel solcher Führerschaft kennt. Denn selbst so viel genannte Namen, wie Carl Marx und Becker, die immer an der Spitze der geheimen Ausschüsse stehen, sind zu ihrem mythischen Ruf gekommen, man weiß nicht wie und weshalb. Wer aus dem Londoner Winkel der Emigration einmal ein paar Gedanken für Weltverbesserung und radicale Gesellschaftsreform losgelassen hat, der hält sich für einen verdienten Propheten und findet auch, so scheint es, Gläubige, obwohl selbst diese Gläubigen nicht wissen, warum die ihnen sonst ganz unbekanntem Größen zu ihren Anwaltern geworden sind. Man mag noch so sehr betonen, daß Carl Marx ein Denker ist, der Professorenmantel hindert ihn auf Schritt und Tritt, wenn er sich unter die Kinder der Welt mischt. Er kann seine Bildung nicht los werden, und diese ist eine sehr gefährliche Mitgabe, wenn man den Kampf gegen die Kultur führt. Schildert Marx den verderblichen Einfluß des Geldes, so citirt er römische und griechische Philosophen; man braucht aber weder Römisch noch Griechisch, wenn man sagen will, daß „Alles verrungenirt werden muß.“ Der Ruf: „an die Laterne“ ist viel verständlicher für die Weltumstürzer. Der Russe Bakunin, sein Gegner, macht sich dies auch viel leichter. Dieser Asiater ist mit keiner Spur von Bildung belastet. Er spricht frei von der Leber weg, was er denkt und empfindet. Daß der Schnaps ein angenehmes Geschenk der Natur sei, und daß, wo Weibergemeinschaft besteht, man sich die Kosten einer Ehescheidung erspart, sind die beiden Grundwahrheiten, die ewig leuchtend vor seiner Seele stehen. Sie sind ihm unmittelbar gewiß, wie das Licht der Sonne; um sie zu beweisen, bedarf er keiner Philosophie. Warum nun solche Männer Führer der Internationalen geworden sind, läßt sich vielleicht von Eingeweichten schon sehr schwer begreifen, von uns Aneingeweihten absolut gar nicht. Wenn es ein Passafle für die Social-Demokraten

wurde, so erklärt sich dies durch die Aufstellung von Parteigrundsätzen — allein auch bei ihm war es nur Maskengewand, und die bunten Flitter fingen an, ihn anzuwidern, als der Tod als sein Erlöser erschien. Wunder muß es wieder nehmen, wie ein Herr v. Schweizer diese Erbschaft antreten konnte. Doch wozu solche fruchtlose Untersuchungen? Die Verdienste all' dieser Hauptmatabore, die jetzt in Haag beisammen waren, sind eben nur auf ein sonderbares Vertrauen zurückzuführen, welches Massen mit unklaren und unselbstständigen Vorstellungen abgeschwaßt worden ist, um sich von diesen Systemmachern organisiren zu lassen.

Organisiren ist auch der Hauptzweck des Groß-Kopftas und so viel verlautet, streiten sie sich nur darüber, wie sie diese dunkle Masse des Proletariats organisiren wollen, ob als eine politische Partei, die für den Radikalismus in jeglicher Hinsicht eine disciplinirte und streitbare Armee bilde, bereit, sich gelegentlich auch einmal für eine tolle Phrase und zu Ehren kurzer Herrlichkeit eines ihrer Brutköpfe todtzuschlagen zu lassen; oder als eine bloß sociale Partei, die vor Allem den Zweck verfolge, das Loos der Arbeiter zu verbessern.

Die ehrlicheren Geister werden zumeist auf dieser Seite stehen; denn es liegt ebensoviel Sittlichkeit in dem Streben, durch Erleichterung jedes Bedrückten der Cultur einen weiteren Spielraum zu geben, als wie Selbstsucht und Abenteueri schlechterer Art in der Absicht, der Rohheit die Herrschaft verschaffen zu wollen, weil sie am meisten in der Masse vertreten ist. Die Interessen der Arbeiter sind nur insoweit gemeinsam und internationale, als sie durch die Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft den Lohn für ihre Leistungen gesichert haben wollen; sobald dies der Fall ist, können sie auch als vollberechtigte Mitglieder der Gesellschaft an deren gesetzmäßiger Reform theil nehmen. Aber Absichten, die aus bloßer radikalen Gleichmacherei einen internationalen Bund der Arbeiter — und was an Abenteuern sich Alles so nennt — bezwecken wollen, denen wird die Gesellschaft mit Fug und Recht entgegentreten müssen. Vorläufig wollen wir aber noch keine sonderliche Angst vor dieser Species-Leute haben, denn selbst wo die Sozial-Demokratie zum Knittel griff, traf sie bisher nur immer ihren eigenen Rücken.

Tagesgeschichte.

Berlin, 10. September. Graf Andrassy stattete gestern spät Abends dem Fürsten v. Bismarck einen Besuch ab und hatte mit demselben eine etwa einstündige Unterhaltung.

— Die „Bankztg.“ theilt mit, daß unmittelbar nach dem Tode des Kaisers Alexander auf die preussische Armee die Capelle den Pariser Einzugsmarsch spielte.

— Das „Fr. B.“ schreibt: Ueber die beabsichtigte Theilnahme des Bischofs von Ermeland an der Säcularfeier zu Marienburg erfährt man jetzt aus guter Quelle folgende Einzelheiten. Der Bischof hatte den Wunsch kundgegeben, an der Spitze seiner Geistlichkeit in Marienburg zu erscheinen und dem Kaiser den Ausdruck der Ergebenheit der katholischen Kirche des Ermelandes zu überbringen. Von Seiten des Festcomités war darauf an ihn, sowie an den Bischof von Kutni und die evangelische Geistlichkeit eine